

Prof. Dr. Josef Höchtl,
Präsident der Gesellschaft für
Völkerverständigung



80 % wollen Österreich als christliches Land erhalten- Nur 7% besuchen regelmäßig die Kirche

In den Argentinischen eh. Kardinal Jorge Mario Bergoglio und nunmehrigen Papst Franziskus setzten weite Teile weltweit große Hoffnungen und auch die positiven Kommentare in etlichen Medien haben diese Stimmung weiter forciert. Als erster Lateinamerikaner und erster Jesuit im Amt des Papstes brachte er einen völligen neuen Stil im Umgang mit den Menschen: freundlich - offen - zuhörend - barmherzig und nicht die strafende Karte zeigend: er ist tatsächlich zu einem Hoffnungsträger der katholischen Kirche - auch in Österreich - geworden. Schon die ersten repräsentativen Umfragen kamen zu einem beachtlichen Ergebnis: 20 % (als unteren Wert) bis über 30 % der Befragten gaben an, dass sich ihr Verhältnis zur katholischen Kirche seit dem Amtsantritt von Papst Franziskus verbessert hat!!!

Ich hatte schon in vielen früheren Artikeln über religiöse Bewegungen, aber auch über politische Entwicklungen aus geschichtlicher Erfahrung betont:

„Es gibt im sozialen Wandel nicht den Zustand der Bewegung in nur eine Richtung, das Gegenteil ist der Fall: Alles hängt von den jeweiligen Faktoren, Persönlichkeiten, Verhaltensweisen, menschlichen Intentionen etc., ab. **Auch für die Entwicklung der katholischen Kirche (Gleiches gilt auch für andere Religionsgemeinschaften) heißt dies, dass keine soziale Entwicklung unabänderlich ist.** Was allgemein für die Beschreibung unserer Gesellschaften oder deren Teilbereichen gilt, das gilt selbstverständlich auch für religiöse Bekenntnisse, für die Bereitschaft sich dafür zu engagieren, Mitglied zu sein - das gilt selbstverständlich auch in Österreich“ (in: “Im Dienste der Völkerverständigung“ - Ausgabe 8-2013/2014 - Seite 22).

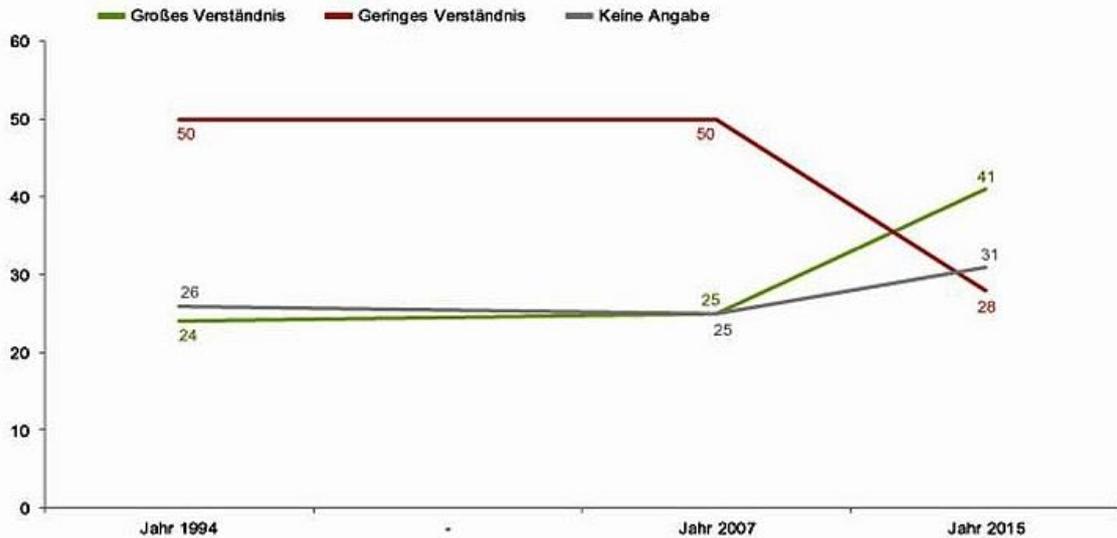
Nun hat in einer neueren Untersuchung (in der 2. Hälfte des Jahres 2015) durch das renommierte IMAS-Institut mit einem hohen Sample von 1.006 repräsentativ für die österreichische Bevölkerung Befragten das außerordentliche Standing des Papstes untermauert: **er genießt sehr hohes Vertrauen – sowohl in der Gemeinschaft der Katholiken als auch in der übrigen Bevölkerung Österreichs. 55% der österreichischen Bevölkerung hat eine gute Meinung von Papst Franziskus und nur 11% behaupten das Gegenteil.**

Interessant ist das weitere Ergebnis der IMAS-Studie: 41% haben die Überzeugung, dass Papst Franziskus großes Verständnis für die Menschen hat, während 28% dies eher nicht glauben- in der nachfolgenden Grafik sind die Entwicklungslinien zu dieser Frage klar ersichtlich:

Das päpstliche Verständnis für aktuelle Probleme

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre / Katholiken (n=730)

Frage: *Glauben Sie, dass der Papst ein großes oder ein eher geringes Verständnis für die heutige Zeit und die heutigen Probleme in der Welt hat?*



IMAS Report n=1006 Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre, Juli 2015, Archiv-Nr. 015071

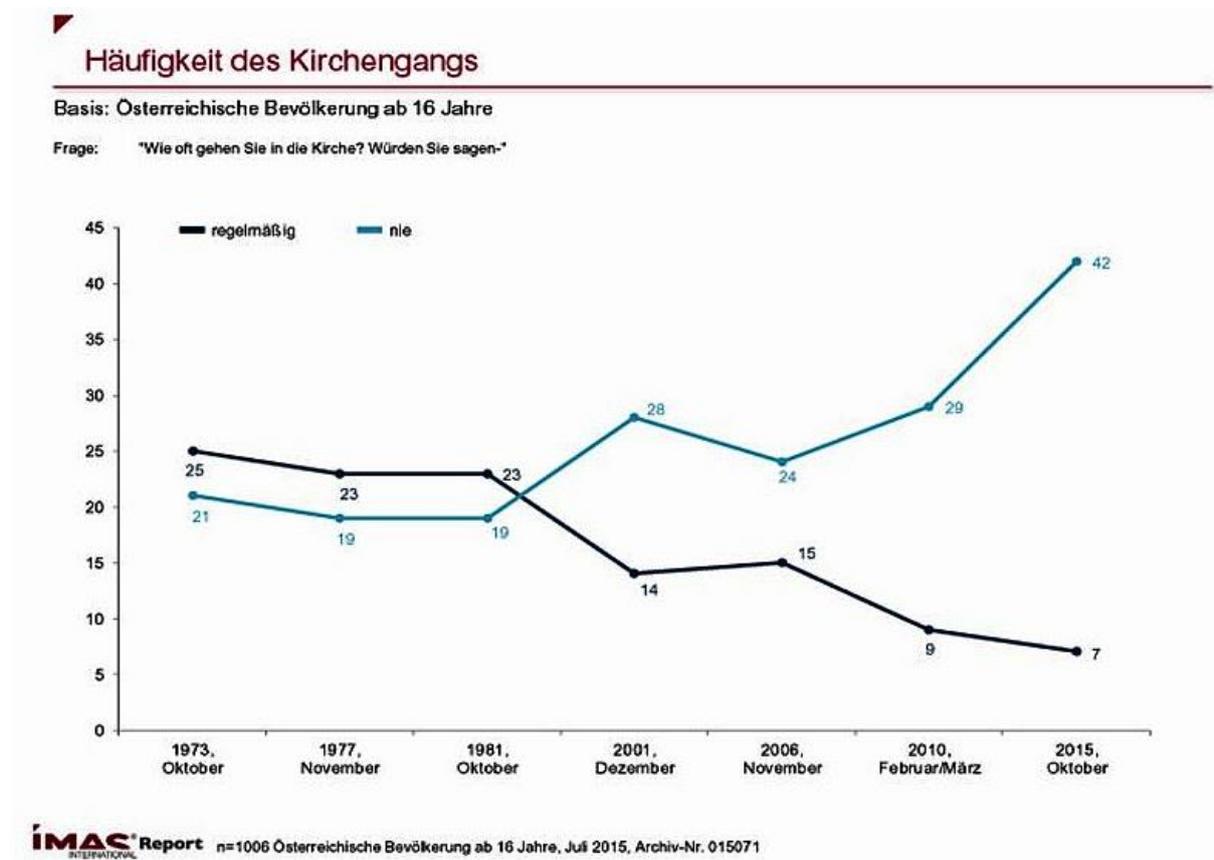
Durch die pluralistischer werdende Zusammensetzung kommen manchmal Diskussionsthemen auf, die vor einigen Jahrzehnten überhaupt nicht angeschnitten worden sind: **z.B. die sehr interessante Frage, ob „Das Kreuz und andere christliche Symbole in den Schulen öffentlich angebracht sein sollen“.** Hier ist derzeit eine sehr ausgeprägte eindeutige Meinung in Österreich vorhanden: nur 19 % meinen, dass diese christlichen Symbole in den Schulen NICHTS zu suchen hätten, während 70 % klar sagen, dass sie verwendet werden sollen.

Wie hat sich der Besuch der SONNTAGSMESSE entwickelt?

Diese Frage können die Menschen bei einem Kirchbesuch persönlich feststellen - allein in den letzten 2 ½ Jahrzehnten hat sich der Besuch der "Messe am Tag des Herrn" faktisch-gemäß den offiziellen veröffentlichten Zahlen- halbiert: vor 25 Jahren waren es noch regelmäßig ca. 1,340.000 Personen, die außerhalb der großen Feste wie Ostern und Weihnachten die Sonntagsmesse besuchten, sind es **derzeit nur mehr knapp über 600.000 sind (in Prozenten: 11,5 der Katholiken oder zwischen 7% und 8% der Gesamtbevölkerung)**. Gewisse Rückgänge gibt es auch bei der Zahl der Priester - im vergangenen Jahr wurde die Zahl mit 3.933 Priestern für 4.327 Pfarren bzw. andere seelsorgliche Einrichtungen angegeben. Allerdings kann ein gewisser Anstieg der Diakone registriert worden (2014: 656).

Diese Zahlen werden auch durch die schön erwähnte 2015-er IMAS-Untersuchung bestätigt, in der die repräsentativ befragte österreichische Bevölkerung direkt selbst gefragt worden ist, wie oft sie persönlich in die Kirche gehen. Dabei zeigte sich, dass in den letzten 42 Jahren der regelmäßige Kirchgang von 25% (im Jahre 1973) auf derzeit 7% (im Jahre 2015) zurückgegangen ist-ein weiteres Fünftel besucht die Kirche gelegentlich und 42% bleiben

überhaupt der Kirche fern. Dabei müssen wir auch noch festhalten, dass wesentlich häufiger Personen über 60 Jahren die Kirche besuchen als jüngere Jahrgänge und auch mehr Frauen als Männer. Die nachfolgende IMAS-Grafik zeigt diese Entwicklung klar auf:



Was stört die Katholiken an ihrer Kirche?

In der öffentlichen Diskussion wird immer wieder der eine oder andere Kritikpunkt –meist bei entsprechenden konkreten Anlässen–erörtert und teilweise sehr vehement argumentiert. Deshalb ist es aufschlussreich zu wissen, was die Gesamtbevölkerung an kritischen Gedanken hat und welche dabei im Vordergrund stehen.

IMAS hat auch zu diesem Fragenkomplex eine andere derartige - sehr seltene - Untersuchung (mit einem Sample von 1.014 repräsentativ befragten Personen) gemacht: als die DREI stärksten Punkte der Unzufriedenheit mit der katholischen Kirche sind von den österreichischen Katholiken genannt worden: 56 % das **VERBOT** der **Empfängnisverhütungsmitteln**, 49 % das Festhalten am **Pflichtzölibat** und 44 % die **sexuelle Unmoral von Priestern**. Die Prozentsätze sind fast ident mit der übrigen „nichtkatholischen“ Bevölkerung.

Jede Institution tut gut daran, sich mit der Meinung der Menschen auseinanderzusetzen – auch der Kirche bzw. den Kirchen. Die Sicht der Menschen, die in solchen umfassenden Untersuchungen zum Ausdruck kommt, ist praktisch der Spiegel, in den sowohl der Einzelne als auch eine Institution, eine Partei oder eine Organisation schauen soll. Das Negieren oder das Schönreden wäre sicherlich nicht die richtige Antwort. Sicherlich gilt es allerdings auch zu betonen, dass es durchaus vorkommt, dass sich aufgrund von Einzelfällen eine allgemeine Meinung bei den Menschen über eine Institution herausbildet.

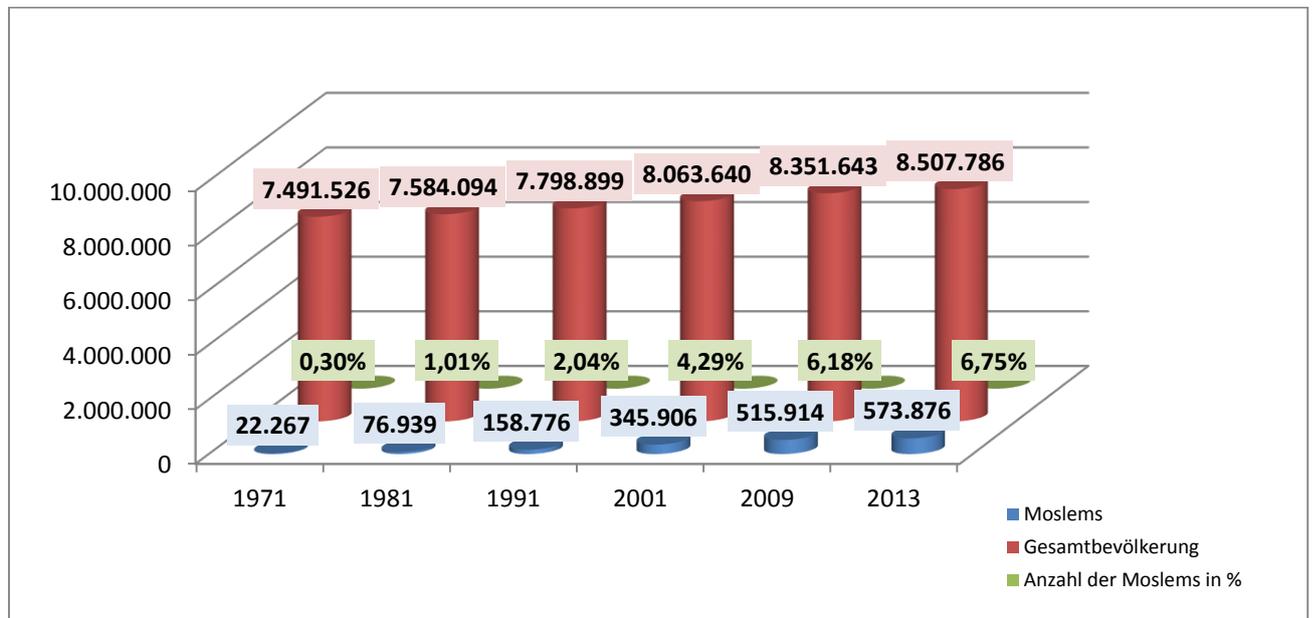
Wie hat sich eigentlich die Zahl der gemeldeten Katholiken in den 70 Jahren der 2. Republik entwickelt?

Jahr	Katholiken	Gesamtbevölkerung*	Anzahl der Katholiken in %
1946	5.975.703	7.000.003	85,37
1951	6.170.084	6.933.905	88,98
1956	6.283.200	6.952.000	90,38
1961	6.295.075	7.073.807	88,99
1966	6.670.705	7.322.000	91,10
1971	7.031.498	7.491.526	93,86
1976	6.947.259	7.566.000	91,82
1981	6.506.344	7.584.094	85,79
1986	6.333.946	7.572.852	83,64
1991	6.445.649	7.798.899	82,65
1992	6.359.185	7.882.519	80,67
1993	6.209.215	7.928.746	78,31
1994	6.078.640	7.943.489	76,52
1995	6.058.679	7.953.067	76,18
1996	6.061.480	7.964.966	76,10
1997	5.953.122	7.971.116	74,68
1998	5.921.064	7.982.461	74,18
1999	5.876.226	8.002.186	73,43
2000	5.875.763	8.020.946	73,26
2001	5.954.295	8.063.640	73,84
2002	5.787.403	8.100.273	71,45
2003	5.751.615	8.142.573	70,64
2004	5.692.838	8.201.359	69,41
2005	5.662.782	8.254.298	68,60
2006	5.631.587	8.282.984	67,99
2007	5.603.398	8.307.989	67,45
2008	5.579.493	8.335.003	66,94
2009	5.533.517	8.351.643	66,26
2010	5.452.734	8.375.164	65,11
2011	5.403.722	8.408.121	64,27
2012	5.359.151	8.451.860	63,41
2013	5.308.515	8.507.786	62,40
2014	5.265.757 (vorläufige Gesamtzahl)	8.584.926	61,34
2015	5.265.757 (vorläufige Gesamtzahl)	8.623.073 (vorläufige Gesamtzahl Stand: 1.7.2015)	61,07

Dies bedeutet - wenn ich die offiziellen Zahlen der kirchlichen Statistik der Analyse zugrunde lege - einen Zuwachs der absoluten Zahl an Katholiken in den ersten 25 Jahren der 2. Republik von 1946 mit 5.975.703 bis zu einem absoluten Höhepunkt 1971 mit 7.031.498, um dann doch beträchtlich in den mehr als 40 Jahren um über 1,7 Millionen auf 5.265.757 (vorläufige Gesamtzahl) für das Jahr 2014 abzunehmen (und das bei gleichzeitig steigender Bevölkerung: 1946 wies Österreich 7.000.003 Einwohner auf, 1971 7.491.526 Einwohner. Mit Beginn des 3. Quartals 2015 (erstellt von „Statistik Austria“ am 13.08.2015) sind nach den neuesten Erhebungen bereits 8.623.073 Personen in Österreich registriert.

Wie sieht die Entwicklung der islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich seit den 70iger Jahren aus?

Wenn wir die Entwicklung der islamischen Glaubensgemeinschaft in der österreichischen Bevölkerung seit der Volkszählung 1971 analysieren, stellen wir ein gewaltiges Wachstum fest, **dass sie heute VOR den Evangelischen an 2. Stelle findet:**



*) Quelle:
Statistik Austria; aus „Bevölkerung Österreichs nach 1869 nach Bundesländern [(Volkszählungen 1869-2001; 1951 (1.6.), 1961 (21.3.), 1971 (12.5.), 1981 (12.5.), 1991 (15.5.), 2001 (15.5.)) und Statistik Austria; „Bevölkerungsveränderung im Jahre ... (1.1.-31.12.) nach Bundesländern“; Stand des jeweiligen Jahres zum 31.12. (ab dem Jahre 1981)

Die Zahl jener Personen, die sich offiziell zur islamischen Glaubensgemeinschaft bekennen, ist in den letzten fast 40 Jahren prozentuell am stärksten gewachsen, war **im Jahre 2001 bereits 15 mal so groß wie 1971** und hat mit **1.1.2009 23 mal die Zahl von 1971 erreicht.**

Bei der Volkszählung 2001 ist die islamische Glaubensgemeinschaft das letzte Mal hinter den Evangelischen Kirchen gereiht gewesen und hat diese in den Jahren 2005/2006 bereits überflügelt. 309.173 evangelische Christen sind um fast 265.000 weniger als die 573.876 moslemischen Glaubensbekenntnisses.

Die gesamte Entwicklung des Islams in Österreich stellt – und auch das gilt es auf eine objektive Weise in einer sozialwissenschaftlichen Analyse festzuhalten – **für die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung derzeit eine „gefühlte“ Bedrohung dar.** IMAS hat zum Thema „Religion und Freiheit“ eine delikate Frage gestellt, nämlich: **„Halten Sie die Behauptung, dass der Islam eine Bedrohung für den Westen und unsere gewohnte Lebensweise darstellt für richtig, falsch oder kein Urteil?“.** Dabei zeigte sich, **dass 54 % diese Frage bejahen** und nur 19 % sie als falsch bezeichnen. Von den politischen Gruppierungen „empfinden den Islam als eine Bedrohung für den Westen und unsere gewohnte Lebensweise am stärksten, nämlich zu 78 % die Wähler von FPÖ; von der regionalen Verteilung sind es die Bewohner der Gemeinden bis zu 5.000 Einwohner mit 63 % und - vom Aspekt der schulischen Ausbildung - jene, die eine weiterführende Schule ohne Matura besucht haben, zu 62 %. Ebenso sind Männer (58 %) stärker als Frauen (54 %)

jene, die den Islam als Bedrohung empfinden; von der altersmäßigen Gliederung sind es jene Personen, die älter als 50 Jahre sind, die die Frage der Bedrohung mit 58 % am stärksten bejahen.

Vereinbarkeit von Orient und Abendland?

Neben der vorhin erörterten Situation, dass die Österreicher in einem Verhältnis von 2:1 den Islam als Bedrohung für Ihre Lebensweise halten, ist eine weitere Untersuchung noch aussagekräftiger:

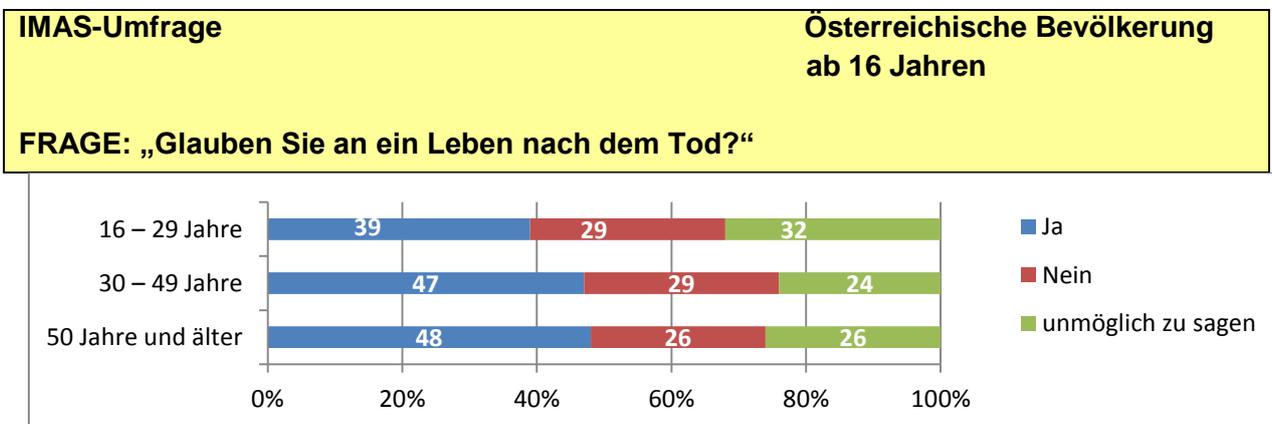
Nur 11 % glauben, dass der Islam mit dem westlichen Vorstellungen von Demokratie, Freiheit und Toleranz vereinbar ist, während 71 % der Auffassung sind, dass eine Unvereinbarkeit gegeben wäre. Es fällt auf, dass 88 % der FPÖ, aber auch 82 % der ÖVP-Wählerschaft sowie 77 % jener Personen, die eine weiterführende Schule ohne Matura haben, eine weit über dem Durchschnitt liegende Unvereinbarkeit des Islam mit dem westlichen Werten empfinden.

Einige delikate Ergebnisse zu religiösen Einstellungen aus repräsentativen Studien

a) Glauben die Österreicher an ein Leben nach dem Tod?

Eine der zentralen Fragen im christlichen Glauben ist die Existenz des Jenseits, konkret der Glaube, dass es auch nach dem Leben in dieser Welt ein Weiterleben im Jenseits gibt. Deshalb ist es begrifflicherweise interessant, der Frage nachzugehen, wie sich die österreichische Bevölkerung dazu verhält.

Auch dazu hat IMAS eine repräsentative Untersuchung durchgeführt. Diese erbrachte folgendes Ergebnis:



Diese Zahlen sind deshalb besonders interessant, weil sich zur selben Zeit 78 % der Österreicher als katholisch und immerhin weitere 5 % als evangelisch bezeichnen – im Gegensatz zu diesen 83 % glauben nur je nach Alter zwischen 39 % und 48 % also nur die Hälfte der sich als katholisch oder evangelisch Bezeichnenden an „ein Leben nach dem Tod“ und zwischen 26 % und 29 % lehnen dies dezidiert ab, während der Rest meint, dass es „unmöglich zu sagen“ ist.

a) Glauben die Österreicher an Gott?

Wir wissen von allen Statistiken, dass mehr als 80 % der Österreicher Mitglieder verschiedenster Religionsgemeinschaften sind. Deshalb ist eine IMAS-Studie besonders

kontrastierend: **Sie besagt, dass nur 47 % an GOTT GLAUBEN – das würde nämlich bedeuten, dass nur jedes 2. Mitglied einer Religionsgemeinschaft an Gott glaubt.**

b) Bezeichnen sich die Österreicher als religiös?

Das Marktforschungsinstitut GALLUP-International hat in den letzten Jahren zwei Mal eine weltweite Untersuchung durchgeführt und die Resultate als „Religiositätsindex des Instituts“ bezeichnet. In den rezentesten Daten bezeichnen sich 42 % der repräsentativ Befragten 1.003 Österreicherinnen und Österreicher als religiös. Im Vergleich dazu war das Ergebnis sieben Jahre vorher, dass sich damals noch 52 % als religiös betrachteten. Auf 43 % hingegen gestiegen ist der Anteil der Befragten, die sich als „nicht religiös“ betrachten. **Mit 10 % gleich geblieben ist der Anteil jener Österreicher, die sich selbst als überzeugte Atheisten bezeichnen.**

In den untersuchten 57 Staaten ist der Anteil der Religiösen am höchsten in Ghana (96 %), Nigeria (93 %) sowie in Armenien und auf den Fidschi-Inseln (je 92 %). In der Liste der Länder mit dem größten Atheisten-Anteil in der Bevölkerung stehen China (47 %), Japan (31 %), Tschechien (30 %) und Frankreich (29 %) an der Spitze.

c) Sieht die österreichische Bevölkerung Jesus als Sohn Gottes an?

In derselben repräsentativen Studie von IMAS wurde die interessante Frage gestellt, ob die Österreicher denken, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Wenn wir wissen, dass sich über 80 % Christen als Christen bezeichnen, muss das Resultat dieser Umfrage ein Alarmsignal darstellen: **nur 30 % glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist.**

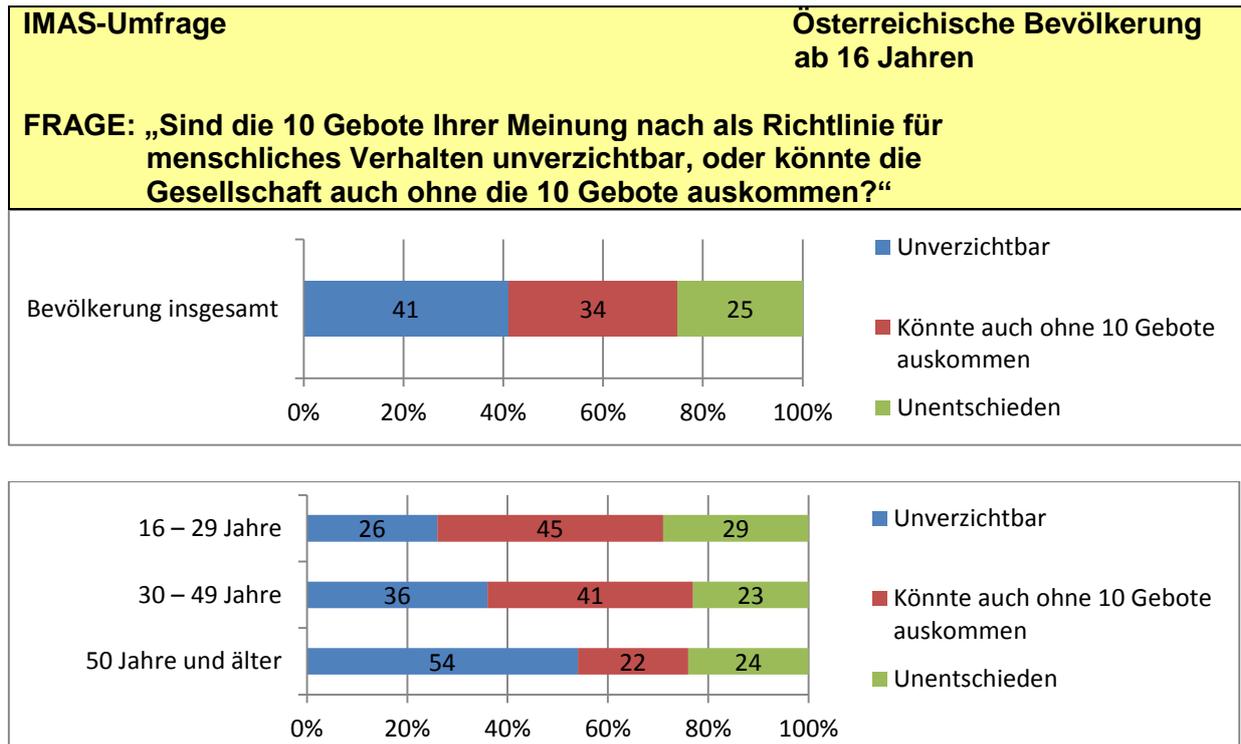
d) Gibt es den Glauben an die Auferstehung Jesus?

Eines der erstrangigen Elemente des christlichen Glaubens ist, dass Jesus gekreuzigt wurde und 3 Tage nach seinem Tod auferstanden ist. Als IMAS in derselben Studie fragte, ob die Österreicher an eine Auferstehung von Jesus glauben, **sagten nur 31 % Ja.** Diese Antwort ist ebenso ernüchternd wie die vorhergegangenen, weil es mehr oder wenig sagt, dass **ungefähr nur einer von drei Christen an eine Auferstehung von Jesus glaubt.**

Die Ergebnisse, die ich in den letzten Abschnitten dargestellt habe, müssen als enorme Herausforderung aller christlichen Organisationen empfunden werden.

e) Sind die 10 Gebote als Richtlinie für menschliches Verhalten unverzichtbar?

In der öffentlichen Diskussion gibt es gerade in den letzten Jahren eine Erörterung über grundlegende Werte und Orientierungslinien, die eine Richtschnur für das persönliche Verhalten eines jeden Einzelnen darstellen können. So ist es auch begrüßenswert, dass in der schon zitierten IMAS-Umfrage untersucht worden ist, ob die 10 Gebote nicht als eine derartige Richtlinie für menschliches Verhalten von den Österreichern empfunden werden. Das Ergebnis ist – wie die folgende Tabelle zeigt -, dass die relative Mehrheit, nämlich **41 % aller Österreicher, die 10 Gebote als Richtlinie für menschliches Verhalten für UNVERZICHTBAR** halten. Ein deutlich kleinerer Prozentsatz – nämlich 34 % - könnte auch ohne diese 10 Gebote auskommen.



f) Einstellung zu Weihnachten:

Innerhalb der letzten 25 Jahre hat sich auch eine grundlegende Änderung in der Beurteilung bsp. des Weihnachtsfests ergeben:

Haben vor 25 Jahren noch mehr als 50 % der österreichischen Bevölkerung Weihnachten „in erster Linie als RELIGIÖSES Fest“ gesehen, so sind es derzeit nur noch 36 %. Im Gegensatz dazu betrachten derzeit bereits 52 % Weihnachten als BRAUCHTUM (vor 25 Jahren waren es nur 43 %).

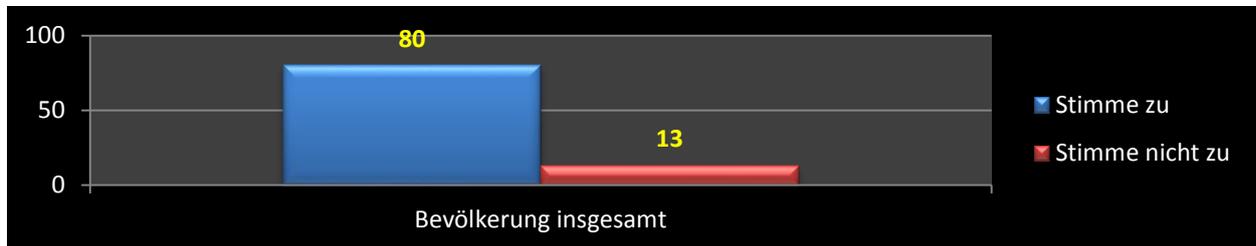
Die österreichische Bevölkerung tritt massiv für die Aufrechterhaltung der christlichen Prägung des Landes ein

Eine noch wichtigere Fragestellung wurde in der gleichen IMAS Untersuchung mit der Fragestellung „Österreich ist ein christliches Land und sollte es auch bleiben“(?) behandelt. Dabei zeigte sich, dass **sogar 80 %, also 4 von 5 Österreichern ihr Land derzeit als christliches Land betrachten und auch für die Zukunft fordern, dass es ein christliches Land bleiben solle.** Nur 13 % der gesamten österreichischen Bevölkerung sind gegenteiliger Auffassung, während die restlichen 7 % keine Antwort geben.

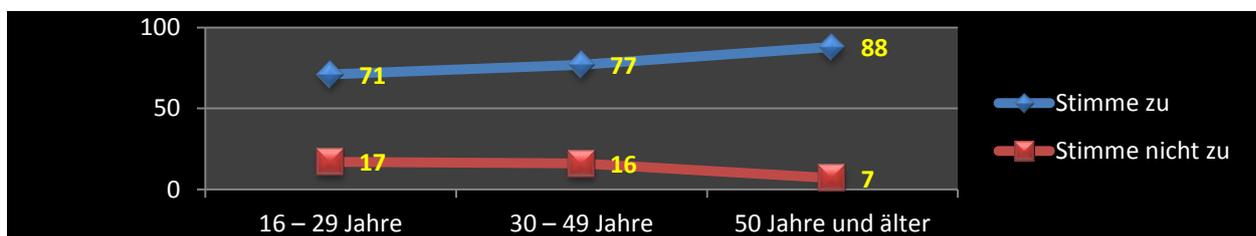
IMAS-Umfrage

Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

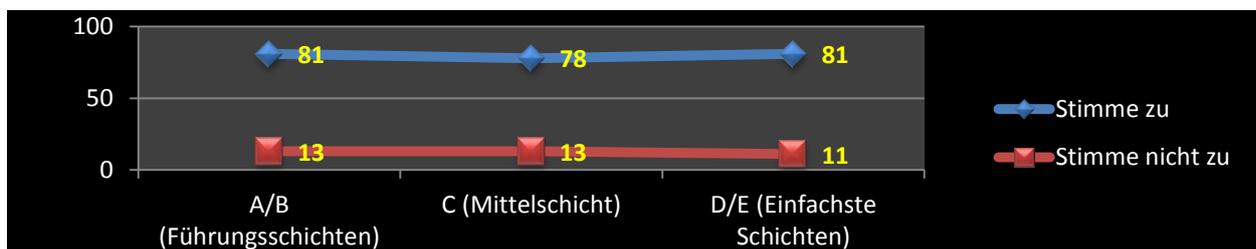
„Österreich ist ein christliches Land und sollte es auch bleiben“



ALTERSGRUPPEN



SOZIALE SCHICHT



Persönliche Schlussbemerkungen:

Die Entwicklung in der letzten Zeit (durch die durch Kriege und andere Bedrohungen verursachte Flüchtlingsbewegung kommen tausende nicht-christliche Personen in unser Land) wird zweifellos die Zahl der Muslime erhöhen. Die Frage stellt sich nun: wie sollen sich die Angehörigen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften zueinander verhalten?

Der DIALOG ist im Zeitalter der entwickelten Demokratie, einer breiten gewachsenen Bildungsbevölkerung und eines sehr intensiv tätigen Mediensektors die einzige CHANCE, (Ein-)BRÜCHE zu vermeiden und zu versuchen, höchstmögliche konsensuale Entwicklungen zu erzielen.

Wie soll die Diskussion geführt werden? Mit welchen Methoden und mit welchen besonderen Themen? Ich denke, dass allein das „starke“, glaubwürdige (im Sinne der Deckungsgleichheit von Idee und Verhalten) und überzeugte Auftreten einerseits der Repräsentanten der christlichen Kirchen im Priester- und im Laienstand sowie die zielorientierte Verbesserung des Religionsunterrichtes in Österreichs Schulen und andererseits das öffentliche Bekennen von Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Kultur, der Medien, des Sports, der Politik und der vielen anderen gesellschaftlichen Teilbereiche zu

den christlichen Werten - auch in der öffentlichen Auseinandersetzung - eine Chance bietet, aus der Defensive zu kommen. Es muss meines Erachtens eine Fülle von Maßnahmen gesetzt werden, die insgesamt zu einer wesentlichen „Verbreiterung der Glaubensverkünder“ führen soll.

Allgemein gilt auch jetzt: Die Nachfrage nach Orientierung bietet den Christen die Chance der Trendumkehr - nur: Chancen müssen auch genutzt werden! Das Ziel einer Christlichen Renaissance in Österreich und im gesamten Europa kann aber längerfristig mit großem Engagement und konsequenter Arbeit erreicht werden! Das Verhalten des neuen Papstes kann dabei eine Ermutigung - nicht nur für die Katholiken - darstellen.